

# Abgeschnittene Blumen

Weibliche Genitalverstümmelung (FGM – Abkürzung für Female Genital Mutilation) ist ein weltweit verbreitetes Phänomen, mit dem der Normaleuropäer nur selten konfrontiert wird.

Ich selbst bin durch ein Buch von Rüdiger Nehberg (Karawane der Hoffnung) darauf gestoßen, das ich auf einem Wühltisch entdeckte. Auf einer Reise nach Äthiopien begann ich, es im Flugzeug zu lesen. Auf dem Flughafen in Istanbul saß ich dann und konnte meine Tränen nicht zurückhalten. Ich sagte zu Gott: „Wenn Du mich im Kampf gegen dieses Unrecht dabeihaben willst, musst Du mir jemanden über den Weg schicken, der davon betroffen ist.“ Bei meinem nächsten Besuch in Äthiopien sprach mich eine junge Frau an und bald erfuhr ich von ihr, dass sie zu den wenigen gehört, die selbst betroffen sind, aber es nicht willenlos hinnehmen, dass an jedem Tag weitere Mädchen verstümmelt werden. So gehöre ich sicher zu den wenigen europäischen Männern, die Gelegenheit hatten, sich von betroffenen afrikanischen Frauen berichten zu lassen, was es bedeutet, verstümmelt zu sein.

## Was geschieht bei FGM?

Es gibt verschiedene Arten von Verstümmelung. Bei der „kleinen Beschneidung“ wird die Klitoris oder Teile der Klitoris abgetrennt. Bei der schwerwiegendsten sogenannten „pharaonischen Beschneidung“ werden die Klitoris und die kleinen Schamlippen entfernt. Die äußeren Schamlippen werden aufgeschnitten und zusammengefügt (z. T. mit großen Dornen zusammengetackert). Damit die Schamlippen zusammenwachsen, werden die Beine der Mädchen oft über einen längeren Zeitraum zusammengebunden. Um zu verhindern, dass sich beim Wundheilungsprozess der gesamte Genitalbereich verschließt und das Menstruationsblut nicht mehr abfließen kann, wird den Betroffenen ein Strohalm in die Scheide eingeführt.

## Wo wird FGM praktiziert?

Das Hauptverbreitungsgebiet sind die 28 Staaten im westlichen und nordöstlichen Afrika.

In sieben afrikanischen Ländern sind über 90 % der dort lebenden Frauen betroffen (Dschibuti, Ägypten, Guinea, Mali, Sierra Leone, Somalia, Nordsudan). Außerhalb Afrikas betrifft es vorwiegend Frauen in moslemischen Ländern (Türkei, Syrien, Saudi-Arabien, Malaysia, Java, Jordanien, aber auch Ureinwohner Australiens). Durch Auswanderung aus Afrika wuchs die Zahl der verstümmelten Frauen auch in Europa und Nordamerika.

Da FGM nicht staatlich erfasst wird (in manchen Ländern, z. B. Äthiopien, ist FGM gesetzlich verboten), liegen immer nur Schätzungen vor. Diese bewegen sich zwischen 125 und 150 Millionen Frauen. Trotz mancher Kampagnen scheint eine Veränderung – wenn überhaupt – nur sehr langsam möglich zu sein.

Man rechnet täglich mit 8.000 neuen Verstümmelungen, d. h. jährlich sind ca. 3 Millionen neu betroffen. Das heißt, dass alle 11 Sekunden auf dieser Welt ein Mädchen verstümmelt wird und es danach nie wieder dieselbe, unbeschwerte Person sein wird. Nach Schätzungen stirbt jedes dritte Mädchen an den direkten Folgen des Eingriffs. In den ländlichen Gegenden stirbt jede zweite Frau, die überlebt hat, bei der Geburt des ersten Kindes.

In Europa sind ca. 500.000 Frauen und Mädchen verstümmelt oder davon bedroht, 20.000 davon in Deutschland – schätzt Terre des Femmes.

## Welche Folgen hat FGM?

Eine Betroffene erzählte mir von den drei schlimmsten Tagen im Leben einer verstümmelten Frau:

1. der Tag ihrer Verstümmelung (in verschiedenen Kulturen und Stämmen in unterschiedlichem Alter);
2. der Tag ihrer Hochzeit (wenn der Ehemann in der Hochzeitsnacht seine Frau notfalls mit dem Messer „öffnet“, um den Geschlechtsakt vollziehen zu können);
3. die erste Geburt (oft kann das Kind den Geburtskanal nicht verlassen).

Dieses Zitat hilft, die Folgen von FGM zu verstehen. Man muss zwischen kurz- und langfristigen Folgen unterscheiden.

Kurzzeitfolgen: schwere Blutungen, Entzündungen, Tetanus, Blutvergiftungen, Blasenlähmungen.

Langzeitfolgen: Schmerzen bei der Regel, Verlust der sexuellen Empfindsamkeit, lebenslange Traumatisierung, tiefer Vertrauensverlust gegenüber den Eltern (die ihre Kinder den Beschneiderinnen ausliefern und danach nicht mit den Kindern über das Geschehene sprechen), Komplikationen bei der Geburt (starke Blutungen, Risse), Fisteln im Genitalbereich, Inkontinenz. Dies wirkt sich auch auf die Beziehung zum Partner aus.

Die Genitalverstümmelung ist eines der bekanntesten Tabus, zu denen seit Jahrhunderten geschwiegen wird. So lange dazu geschwiegen wird, werden Mädchen und Frauen mit dieser unwürdigen Behandlung zu leben haben.

Als ich einmal von einer Besprechung mit Betroffenen kam, zeigte ein Mitarbeiter auf zwei 5- bis 6-jährige herumtollende Mädchen und sagte: „Sieh, die sind noch nicht verstümmelt, sie hüpfen noch herum!“ Eine Betroffene sagte mir 20 Jahre nach ihrem ersten schlimmen Tag: „Es ist, als hätte ich es gestern erlebt.“ Wenn eine Frau verstümmelt wird, dann wird ihr immer ein bedeutender Teil ihrer Würde, ihrer körperlichen wie psychischen Identität und partnerschaftlichen Intimität auf mehreren Ebenen geraubt. Selbstannahme, Annahme des Partners und der eigenen Kinder werden erschwert oder lebenslang zerstört.

Es ist allerhöchste Zeit, neben Tier-, Pflanzen-, Klimaschutz sich um den Schutz von Mädchen und Frauen zu kümmern. Deutschland und die EU engagieren sich in vielen developmentspolitischen Fragen. Oft geht es dabei um Maßnahmen, die in besonderer Weise – aus guten Gründen<sup>1</sup> – die Lebensbedingungen von Frauen verbessern sollen. Bundesregierung wie Opposition haben das Thema FGM als Problem erkannt.<sup>2</sup> Jeder Bürger, der Entscheidungsträger auf diesem Weg ermutigt und ermahnt, hilft jenen, die an vorderster Stelle gegen die Entwürdigung von Frauen kämpfen.<sup>3</sup>

1 Kristof, Nicholas, WuDunn, Sheryl: Die Hälfte des Himmels. Wie Frauen weltweit für eine bessere Zukunft kämpfen, München 2010. Über die Bundeszentrale für politische Bildung ist diese Sammlung des Frauen weltweit angetanen Unrechts gratis zu beziehen.

2 Bundestag-Drucksache 17/6217

3 In Europa wurden viele durch das Buch und den Film „Wüstenblume“ von Waris Dirie mit FGM konfrontiert. Jede(r) war geschockt von Buch oder Film, aber nur wenige haben die Konsequenz gezogen, etwas dagegen zu unternehmen.

**Abb. rechts:** Sowohl das Mädchen auf dem Bild, als auch die Fotografin Samira Messner sind selbst Opfer von FGM. Sie haben dieses Bild als typische Situation arrangiert. Die Fotografin ist der Redaktion bekannt.



**Matthias Franke,**

61 J., ev. Pfarrer in Dennheritz (Sachsen). Seit acht Jahren reist er regelmäßig nach Äthiopien, wo er sich seit vier Jahren gegen FGM einsetzt. Der von ihm gegründete Förderverein Fassika e. V. ([www.fassika.de](http://www.fassika.de)) unterstützt dortige Initiativen.